

Nachsorge-Untersuchung: Prof. Günter Germann prüft, wie weit die Patientin heute die Finger spreizen kann



Dagmar Kiefer wurden nur ein lokales Betäubungsmittel und Adrenalin verabreicht. So spürte sie bei der OP keine Schmerzen

Dagmar Kiefer (67)

„Ich konnte zusehen, wie der Arzt meine Hand operierte.“

Kraftvoll zückt Dagmar Kiefer die Gartenschere und stutzt ihre Hecke. Sie strahlt: „Ich bin so glücklich, dass ich das wieder kann.“

Eine tückische Erbkrankheit machte der 67-Jährigen lange Zeit das Leben schwer. Die Rentnerin aus Wiesbaden litt an einer Dupuytren-Kontraktur.“

In ihrer rechten Hand bildeten sich zunächst Knötchen unter der Haut, dann wucherte das Bindegewebe über gesamten Hand. „Irrendwann



▲ Jetzt kann die Rentnerin wieder ihrem Hobby, dem Gärtnern, nachgehen

konnte ich den Ringfinger nicht mehr strecken“, erzählt sie. Und weiter: „Bald darauf waren auch mein Mittel- und Zeigefinger

betroffen.“ Die Hand ließ sich nicht mehr spreizen. Dagmar Kiefer spürte ein ständiges Ziehen. Berührte sie eins der Knötchen, durchzuckte sie ein stechender Schmerz. So wurde jeder Handgriff zur Tortur.

„Während des Eingriffs sprach der Arzt mit mir“

Nach einer Odyssee durch die Arztpraxen traf sie auf Professor Günter Germann (59), Ärztlicher Direktor am Ethianum. In der chirurgischen Klinik in Heidelberg wird mit einer neuen Methode, der sogenannten „Wide Awake“-Technik, operiert.

„Im Gegensatz zu den üblichen Narkoseverfahren kommt man hier mit einer lokalen Betäubung aus“, erklärt Prof. Germann. Schmerzen hat der Patient nicht. Durch eine Injektion aus lokalem Betäubungsmittel und Adrenalin, die die Gefäße in der Hand verengt, ist ein blu-

tungsarmer Eingriff möglich.

Die Muskeln des Unterarms, die für die Bewegung der Finger zuständig sind, funktionieren weiterhin. „Weil die Handbewegungen des Patienten während der OP nicht eingeschränkt sind, können wir unmittelbar nachkorrigieren“, so Prof. Germann.

Dagmar Kiefer erzählt: „Ich war während des Eingriffs ständig mit dem Arzt im Gespräch, sodass er direkt die Beweglichkeit der Finger kontrollieren konnte.“

Nach eineinhalb Stunden waren alle Knötchen und Verhärtungen von den Sehnen gelöst. „Und ich konnte zum ersten Mal seit zehn Jahren meine Finger wieder krümmen und spreizen“, so die Patientin. Nach zwei Wochen wurden die Fäden gezogen. Es folgten einige Stunden Krankengymnastik. Dagmar Kiefer zeigt uns ihre Hand und sagt glücklich: „Es sind nicht mal Narben geblieben.“



Drei Fragen an Prof. Dr. Günter Germann

1. Für wen ist die „Wide Awake“-Methode geeignet?

Wir operieren damit bei Weichteileingriffen, in der Sehnen- und Nerven Chirurgie der Hand. Bei einer sogenannten Dupuytren-Kontraktur, also bei einer gutartigen Wucherung des Bindegewebes, erzielen wir so optimale Ergebnisse.

2. Warum ist diese OP-Technik zu empfehlen?

Die körperliche Belastung des Patienten ist weitaus geringer, und wir können in Zusammenarbeit mit dem Patienten noch vor dem Verschließen der Wunde kontrollieren, ob die Hand und die Finger wieder voll funktionsfähig sind.

3. Zahlen die Krankenkassen den Eingriff?

Die gesamten Kosten der Operation übernehmen alle gesetzlichen und natürlich auch die privaten Krankenkassen. Weitere Informationen erhalten Sie im Ethianum in Heidelberg, Tel. 06221/87230, Internet: www.ethianum.de